

Sonntag im Kirchenjahr:	20. So. n. Trinitatis
Datum:	2.11.2025
Predigttext:	1. Mose 8,18–22; 9,12–17
Thema:	Gott ändert seine Meinung!
Autor:	Anja Kieser

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Damaris Binder und Anja Kieser begleiten.

Der Mensch wird sich nicht ändern, aber Gott wird es tun. Puh! Klingt ja irgendwie ziemlich verzweifelt. – War Gott auch und hat gehandelt. Eine alte Geschichte betrachten wir heute mal aus einer ganz neuen Perspektive. Der Perspektive der Chance!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/MIC.6>

Micha 6,8

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 119:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.119.1-PSA.119.8>

Ps 119,1–8.17–18

*Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des Herrn wandeln!
Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln*

und kein Unrecht tun.

*4Du hast geboten, fleißig zu halten
deine Befehle.*

*5O dass mein Leben deine Gebote
mit ganzem Ernst hielte.*

*6Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.*

*7Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.*

*8Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Diesem Wunsch des Psalmbeters – Gott, verlass mich nicht – ist Gott nachgekommen. Schon sehr früh. Wir hören Worte aus der Zeit, als alles noch sehr neu war für Gott und Mensch:

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/GEN.8>

1. Mose 8,18–22; 9,12–17

*18Da ging Noah hinaus – mit seinen Söhnen,
seiner Frau und den Frauen seiner Söhne.*

*19Dann kamen alle Tiere,
alles, was kriecht, und alle Vögel.*

*Alles, was sich auf der Erde regt,
zog nach Arten geordnet aus der Arche hinaus.*

*20Noah baute einen Altar für den Herrn.
Von den reinen Tieren und den reinen Vögeln
brachte er einige auf dem Altar als Brandopfer dar.*

*21Der Geruch stimmte den Herrn gnädig
und er sagte zu sich selbst:*

*»Nie wieder will ich die Erde
wegen der Menschen verfluchen.*

*Denn von Jugend an haben sie nur Böses im Sinn.
Nie wieder will ich alles Lebendige
so schwer bestrafen, wie ich es getan habe.*

22Solange die Erde besteht,

*werden nicht aufhören
Saat und Ernte, Frost und Hitze,
Sommer und Winter, Tag und Nacht.«*

¹²Weiter sagte Gott:

*»Ich schließe diesen Bund mit euch
und mit allen Lebewesen bei euch.
Er gilt für alle künftigen Generationen.
Und dies ist das Zeichen,
das an den Bund erinnern soll:*

*¹³Ich setze meinen Bogen in die Wolken.
Er soll das Zeichen sein für den Bund
zwischen mir und der Erde.*

*¹⁴Wenn ich Wolken über der Erde aufziehen lasse,
erscheint der Bogen am Himmel.*

*¹⁵Dann denke ich an meinen Bund mit euch
und mit allen Lebewesen.*

*Nie wieder soll das Wasser zur Sintflut werden,
um alles Leben zu vernichten.*

*¹⁶Der Bogen wird in den Wolken stehen.
Wenn ich ihn sehe,
denke ich an den ewigen Bund Gottes
mit allen Lebewesen –
mit allem, was auf der Erde lebt.«*

¹⁷Gott sagte zu Noah:

*»Dieser Bogen ist das Zeichen des Bundes,
den ich mit allen Lebewesen auf der Erde geschlossen habe.«*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Anja Kieser:

Impuls

Das ist schon provozierend: Der Mensch wird sich nicht ändern, aber Gott tut es. Für uns. Für dich und mich füge ich hinzu. Ist das so? Wenn ich die Geschichte von Noah und der Arche, der Flut, den Tieren, der Rettung, des Regenbogens und von diesem Neustart höre, dann ist das wohl so. Diese Geschichte

ist eine der Urgeschichten. Diese Geschichten erzählen von den Anfängen dieser Beziehung: Gott und Mensch. Und da holpert es ganz schön. Da war am Anfang die Geschichte von Adam und Eva. „Alles war so gut“ und dann der tiefe Fall – raus aus dem Paradies. Vielleicht war alles doch nicht so gut? Da hat sich was versteckt in dem Geschöpf Mensch: ein Drang, eine Neugier, eine Kraft, ein Reiz, eine große Naivität, die zu dem Wunsch führte, mehr haben zu wollen. Mehr Paradies. Dieses Paradies war nicht genug. Der Griff zur Frucht führte zum Rausschmiss. Zur Erdung. Ab jetzt wird es bodenständig. Der Mensch ist auf der Erde angekommen. Ganz und gar. Und als ob das nicht schon Herausforderung genug ist, der Mensch macht es sich selbst noch schwerer. Neid und Angst kommen dazu. Der Brudermord des Kain an Abel noch ein weiterer Tiefpunkt. So sind sie die Menschen. Und Gott? Der Schöpfer, der Vater, die Mutter, hat verzweifelt zugeschaut bei dieser Verselbstständigung? Hat ihn das berührt? Ärgerlich gemacht? Was wissen wir schon?

Menschlich gesehen, mit meinen Augen gesehen, mit meinen Mamaaugen gesehen: Ich würde verzweifeln. Das wünscht sich doch kein Elternteil für seine Kinder.

Aber die Geschichten gingen noch weiter. Es wird und wird nicht besser. Dann gibt es die Flut. Das große Auslöschen. In den biblischen Texten, lese ich von einem Gott, der tief enttäuscht von diesen Menschen ist. So interpretiere ich es. Ob verzweifelt, wütend, sehr verletzt oder alles zusammen ist eigentlich erstmal gleich. Er sieht keinen anderen Weg mehr als ein Reset. Einen Neustart. Einen Neuanfang. Alles wird vernichtet. Nur Noah und seine Familie plus ein paar Tiere werden gerettet. Sie hält er für einen Neuanfang für geeignet.

All das kann einen schon veranlassen es so zu zuspitzen und zu sagen: Weil der Mensch ist, wie er ist, kann Gott nicht weiter machen so wie er es geplant hat. Es braucht eine Planänderung.

Die biblische Noahgeschichte ist keine Geschichte, die sich genau so zugetragen hat. Dagegen sprechen viel Ungereimtheiten.

Die Erzählung ist eigentlich recht komplex. Dem Grunde nach, so haben es Theologen herausgefunden, besteht sie aus zwei Erzählungen, die in dieser Geschichte, wie sie uns in der Bibel heute vorliegt, zusammengeführt werden. Ein Beispiel für diese Ungereimtheiten ist, dass einerseits von Tieropfern gesprochen wird und andererseits immer ein Paar jeder Tierart gerettet werden. Wenn Tiere davon geopfert worden wären, dann wären ein paar Arten ausgestorben. Die Geschichte, die uns hier vorliegt ist ein Beispiel, wie bei Gott Dinge zusammenkommen und er sich so den Menschen vorstellt, ihnen begegnet. Was auch immer zur Flut geführt hat, so war das nicht geplant gewesen von Gott. Und gerade dadurch erkennt Gott: Der Menschen wird sich nicht ändern. Dennoch will Gott an diesen Menschen festhalten. Also trifft er eine Entscheidung: Ich rette diese Menschheit, auch wenn sie sich nicht ändern wird, aber ich verspreche, dass es nie mehr zu solch einer Vernichtung kommen wird. Gott bleibt den Menschen zugewandt, bleibt ihnen treu trotz ihrer Untreue. Dieses Treueversprechen gilt bis heute. Es wird mehrfach in der Bibel wiederholt und ist der Ausgangspunkt jeglicher Beziehung zu Gott. Dir bleibe ich treu. Das gilt. Darauf darf ich meine Beziehung zu ihm aufbauen. Das ist der Grund. Der Boden. Der Halt, der mir zugesichert ist. Und dieses

Treueversprechen gilt nicht, weil ich so gut bin, sondern weil Gott es will. Unbedingt. Weil er es gut mit mir meint.

Die biblische Geschichte von Noah ist eine Geschichte, die von einem Neuanfang erzählt. Einer neuen Chance. Und davon, dass Gott die Menschen dabei nicht allein lässt. Ausgangspunkt ist seine Treue – trotz allem.

Und dann ist da die Arche.

Gott lässt Noah eine Arche bauen. Einen Ort, an dem die Flut überstanden werden kann. Was für ein starkes Signal: Es gibt Orte, die Gott uns schenkt, damit wir bewahrt werden. Es gibt Orte, die wichtig sind, um neu anzufangen.

Kennen Sie die Arche? Diese gemeinnützige Arbeit für Kinder. Kinder bekommen dort nach der Schule einen Platz zum Sein. Mit Essen, Angeboten, Unterstützung. Kinder finden einen Platz, die es oft schwer haben. Der Name ist gut gewählt für diese Arbeit. Die Arche, ein Platz zum Sein in stürmischen Zeiten. Wo habe ich schon eine Arche gefunden oder gar mit Gottes Hilfe gebaut? Und dann neuanfangen können?

Und dann erzählt diese Geschichte von einer Flut? Hat auch sie eine Bedeutung bei diesem Neuanfang?

Ich schwimme gern. Aber ich habe tiefen Respekt vor dem Wasser. Wasser hat eine gewaltige Macht. Ich möchte hier diese Flut aber nicht als eine solch vernichtende Kraft sehen, sondern vielmehr als ein Zeichen. Als ein Zeichen für eine Kraft, die Altes vergehen lassen kann, um Neues hervorzubringen. Ich wünsche mir manchmal einen Neuanfang und merke, wie sehr ich an alten Zöpfen hänge. Loslassen kostet Kraft und neu anfangen auch. Wer Dinge schon gewagt hat, die es notwendig gemacht haben, erstmal etwas anderes ganz bewusst zu beenden, der weiß wie schwierig dieser Weg sein kann. Gott weiß das auch und macht mir Mut mit dieser Geschichte. Er ist dabei und will mir Kraft geben für einen Neuanfang.

Denn zum Zeichen der Treue – der Chance des Neuanfangs stellt Gott einen Bogen in den Himmel. Er darf nicht fehlen: der Regenbogen. Er ist das Zeichen des neuen Anfangs, der von Gott getragen sein wird und er ist Zeichen, dass Gott sich mit uns Menschen neu verbündet. Er ist Zeichen, dass Gott mich hält. Er treu zu mir steht. Einen Regenbogen sehe ich nicht jeden Tag, aber Gott schenkt immer wieder Zeichen seiner Verbundenheit. Wenn ich den richtigen Anruf zur richtigen Zeit bekomme. Wenn mir jemand verspricht: Ich bete für dich. Wenn jemand sieht, dass ich Hilfe brauche und zupackt. Zeichen der Verbundenheit.

Ja und dann gibt es da noch Noah.

Ohne Noah geht es nicht. Weil er hört und handelt. Er vertraut Gott und seiner so abwegigen Idee mit der Arche und vertraut nicht nur auf seine eigenen Fähigkeiten, irgendwie durch die Flut zukommen. Ein hörendes Herz und den Mut zu Vertrauen. Auch das nehme ich aus dieser Geschichte mit.

Gottes Treue – die Arche – die Flut – der Regenbogen und Noah.

Der Mensch ändert sich nicht, aber Gott hat es getan. Er hat sich entschieden, den Menschen nicht aufzugeben, sondern in Treue zu ihm zu stehen. Gott verspricht Halt in stürmischen Zeiten, damit ich neu anfangen kann. Und manchmal ist da ein Regenbogen, damit ich weiß, dass ich diesem Gott vertrauen kann. Was kann ich tun? Ich kann mich für Gott öffnen, damit Neuanfänge immer wieder möglich sind.

Der biblische Text – im November – ist gut gewählt, wenn das Kirchenjahr bald zu Ende geht – der Ewigkeitssonntag kommt. Ende – irdisches Ende und Neuanfang im Advent. Ganz dicht liegt das beieinander. So viele Abschiede im Leben bedeuten Neuanfänge – freiwillig und unfreiwillig – deshalb dürfen wir heute hören: Über allem steht Gottes Treue und er gibt dir Zeichen seiner Verbundenheit mit, damit du ihm vertrauen kannst. Schau auf. Hör hin. Vertraue Gott.

Amen

Gebet

Wir beten mit den Worten, die Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
